

Vortrag anlässlich der Eröffnung der Media Docks am 19.4.2002

Prof. Dr. Michael Herczeg

Sehr verehrte Frau Ministerpräsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte die Brücke schlagen von etwas ausgesprochen Materiellem, nämlich diesem Gebäude hier, zu etwas Virtuellem, nämlich der Welt des Digitalen, um dann den Bogen wieder zurück, nämlich zu den Menschen zu schlagen, die dieses Gebäude mit Leben füllen sollen.

Als ich vor etwa 5 Jahren nach Schleswig-Holstein gekommen war, beschäftigten sich gerade mehrere illustere Gruppen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen mit dem Thema der Informationsgesellschaft, ausgelöst u.a. durch das sogenannte RISI-Programm der Europäischen Union. RISI stand für Regional Information Society Initiative, also einer EU-Initiative, die Fragen und Antworten zur Informationsgesellschaft finden möge, um diese dann auf die Regionen anzuwenden, in denen wir leben. Die Diskussionen waren gekennzeichnet durch eine Vielfalt von Ausgangspunkten, Ideen, Projekten und Wünschen, die alle irgend etwas mit Gesellschaft, Wissen und Information, Technologie und natürlich Schleswig-Holstein zu tun hatten. Als Hochschullehrer hatte man mich in eine Arbeitsgruppe gebeten, die sich mit Bildung beschäftigen möge. Am Ende des RISI-Projektes standen dann ca. 500 Vorschläge in einer schon engeren Wahl der Umsetzung. Ich glaube dies alleine war schon ein eindrucksvolles Beispiel für die neuen Probleme unserer Informationsgesellschaft.

In einer nicht geplanten Nachsitzung hatten sich einige Vertreter meiner Gruppe zusammengesetzt, um zu beraten, wie man aus einer Fülle von Einzelideen etwas Größeres und Greifbareres gestalten könnte. Das vorläufige Ergebnis war der Wunsch nach einem Netzwerk von Menschen, die sich weiterhin mit all diesen Fragen beschäftigen sollten sowie einem neuen System von zeitgemäßen Aus- und Weiterbildungsangeboten. Dies war zwar immer noch nicht sehr konkret, aber es war letztlich eine wesentliche Verdichtung auf zwei Dinge: vernetzte Menschen und deren Interaktion zum Austausch von Wissen im Bereich der Informationstechnologie und den digitalen Medien.

Kurze Zeit später hatte ich die Gelegenheit mit Hubertus von Amelunxen und Vertretern des Wirtschafts- und Bildungsministerium die Möglichkeit diese Idee weiter zu konkretisieren. Unser erster Entwurf sah vor, eine Einrichtung zu schaffen, die Wirtschaft, Wissenschaft und Technologie mit einer Fragestellung, nämlich die Bedeutung der digitalen Medien für die verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche unter einem Dach zusammenbringen sollte. Vieles was dann kam möchte ich eher unter öffentlicher und politischer Meinungsbildung und Interessensverfolgung zusammenfassen und hier nicht weiter vertiefen. Wen es interessiert, die Zeitungsarchive sind voll davon.

Zusammengefaßt kann man sagen, dass wir alle, und dazu gehören vor allem viele regionale Akteure und Unterstützer, nicht locker gelassen haben, bis wir die vorhin genannten Ziele so weit konkretisiert hatten, dass praktisch alles, was uns damals vorschwebte, hier in Lübeck die ursprünglich gedachte Form angenommen hatte. Den ersten Teil sehen und erleben Sie hier in Form des zu diesem Zweck umgebauten einhundertjährigen Speicherhauses. Der zweite Teil dieses Gesamtprojektes werden die jungen und auch die bereits etablierten Unternehmen sein, die hier einziehen werden. Ein dritter Teil wird das anwendungsorientierte For-

schungszentrum sein, bei dem die Universität zu Lübeck mit meinem als ersten Mieter vor einigen Tagen hier eingezogenen Institut für Multimediale und Interaktive Systeme einen Ausgangspunkt bilden möchte. Der vierte Teil wird die ISNM International School of New Media sein, einem An-Institut der Universität Lübeck, die inzwischen ebenfalls bereits in dieses Gebäude eingezogen ist und zu der ich noch ein paar Worte sagen möchte.

Die neuen Medien waren schon immer das, was wir an Medialem gerade frisch erfunden und noch kaum verstanden haben. Mitte des 19. Jahrhunderts waren dies Fotografie aber auch Telegraphie und Telefon. Mitte des 20. Jahrhunderts waren es das Fernsehen und der Computer und Anfang des 21. Jahrhunderts sind dies das Internet und die digitalen Telekommunikationsnetze. So, wir das Potenzial des Computers nach seiner Erfindung nur ansatzweise verstanden hatten, verstehen wir heute die digitalen Medien bei denen der Computer natürlich eine ganz prominente Rolle spielt, auch allenfalls ansatzweise. Während man um 1960 noch meinte, Computer würden in wenigen Jahren sprechen, hören und verstehen und somit in kürzester Zeit Lehrer und andere Berufstände ersetzen, haben wir vor 5 Jahren noch geglaubt, das Internet würde gewissermaßen mit einem Paukenschlag in Form von E-Commerce den Einzelhandel oder in Form von E-Business die Dienstleistung und die Menschen gleich mit ersetzen. Diverse wirtschaftliche Entwicklungen haben diese Annahmen vermeintlich in das Reich der Märchen verwiesen.

Im Moment glauben gerade wieder viele Menschen durch E-Learning die Hochschulen oder durch E-* irgendetwas anderes ersetzen zu können. Auch hier wird es bald wieder die typische Ernüchterung geben, die übrigens neben dem bitteren Geschmack viel Geld ausgegeben zu haben doch immer auch wertvolle Erfahrungen zurückläßt. Das aktuelle Disaster des Pay-TV's sollte so wenig als Nachweis

genommen werden, niemand würde jemals nennenswert fürs Fernsehen bezahlen, wie man sich davor hüten sollte, E-Commerce oder E-Learning als unnütz und unbedeutend abzustempeln. Dies wäre als ob man 1890 die gerade erfolgte Entwicklung des Autos aufgegeben hätte, nur weil Autos damals noch sehr teuer und ihr Nutzen gegenüber der Pferdekutsche oder der Eisenbahn zunächst nur marginal war. Henry Ford hatte später die Gelegenheit die Bedeutung zu beweisen.

Wie kommt man von rohen Ideen wie es die ersten Fotoapparate und Autos, die ersten Telefone, Computer oder das Internet darstellen, zu technologisch funktionsfähigen, wirtschaftlich erfolgreichen und kulturell angemessenen und menschengerechten Lösungen. Die Antworten sind Zeit und Bildung. Wir brauchen etwas längeren Atem und wir brauchen ein sehr breites und vernetztes Verständnis dessen, was bei all diesen Kulturtechniken einen Rolle spielt. Den Erfolg des Fernsehens nur an den elektrotechnischen Eigenschaften festmachen zu wollen, wäre eine absurde Vorgehensweise. Auch die breite Nutzung des Internets und seiner denkbaren Dienste sind nur zu begreifen, zu planen und in die tägliche Realität umzusetzen, wenn man neben den technologischen auch die wirtschaftlichen, die rechtlichen, die gestalterischen und nicht zuletzt die kulturellen Möglichkeiten, Beharrungskräfte und Grenzen kennt. Gerade die Beharrungskräfte sind es, die viel mehr über den Erfolg oder Mißerfolg digitaler Dienste entscheiden, als die Übertragungsbandbreite von Computernetzen oder die Taktfrequenz von Computerprozessoren. Beharrungskräfte sind nichts anderes als menschliches Verhalten, erzeugt und getragen von Erfahrungen, Kenntnissen und Bequemlichkeit. Diese jedoch lassen sich aufbrechen durch Leidenschaften und Visionen, durch den Wunsch sich zu verwirklichen und neue Wege zu gehen.

Wir glauben mit der ISNM und den Media Docks eine Wissensgrundlage schaffen zu können, die es uns besser erlaubt, diese vieldimensionalen Potenziale zu ver-

stehen und auf dieser Grundlage neue Arbeits-, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten unter Nutzung der neuen digitalen Medien zu denken und zu gestalten. Wir denken dabei insbesondere an junge Unternehmer, Führungskräfte und Projektleiter sowie neugierige und kreative Menschen, die sich nicht mit den herkömmlichen wenig vernetzten Weiterbildungsangeboten zufrieden geben. Menschen, die spüren, dass man immer ein Stückchen hinter den Horizont sehen muß, wenn man wissen will, welchen Weg es sich lohnt zu gehen.

Ich habe zusammen mit Hubertus von Amelunxen einen Weiterbildungsstudiengang entworfen, den wir über inzwischen über drei Jahre mit anderen Bestrebungen weltweit verglichen und weiterentwickelt haben. Daraus ist ein Curriculum entstanden, von dem wir glaube ich ganz unbescheiden sagen können, dass es weltweit aussergewöhnlich ist und von vielen Kollegen im In- und Ausland für etwas vom Besten gehalten wird, was im Bereich der digitalen Medien existiert. Der international ausgerichtete englischsprachige Studiengang „Digital Media“, der in 18 Monaten Vollzeit oder 36 Monaten Teilzeit studiert werden kann verbindet wichtige Fachgebiete, nämlich vor allem Informatik, Wirtschaft und Recht, Kunst, Kultur und Gestaltung miteinander. Studierende werden besser verstehen lernen, warum ein Teil der New Economy erst einmal scheitern musste, um die Parameter des multidimensionalen Gestaltungsraumes wahrnehmen und justieren zu lernen. Sie werden begreifen, warum man nicht nur die fortschrittlichste Technologie und einen guten Businessplan braucht, sondern auch kulturelle Strömungen und menschliche Beharrungskräfte verstehen muss, um wirkungsvolle Lösungen zu schaffen. Sie werden das Zusammenspiel von Ästhetik, Funktionalität und Interaktion erlernen.

Es gibt zur Zeit praktisch keine klassischen Studiengänge, die dies leisten. Die engen Mauern der Disziplinen verhindern in den meisten Fällen die schnelle und

wirkungsvolle Entwicklung neuer Kulturtechniken. Wenn man Jahrzehnte Zeit hat ist dies kein Problem. Immer vorhandene langsame evolutionäre Prozesse finden einen Weg. Hat man jedoch wenig Zeit, muss man gleich über die fachlichen Grenzen hinwegsehen und sich auch auf andere Disziplinen, ihre Denk- und Arbeitsweise einlassen und sie mit den eigenen Denkstrukturen verschmelzen.

Ich wünsche Ihnen heute und uns allen, die in diesem Haus diese unbescheidene Idee verwirklichen wollen, viele spannende Gespräche und Erkenntnisse. Sie alle sind herzlich eingeladen, sich an diesem Zukunftprojekt zu beteiligen. Möglichkeiten dazu gibt es viele. Sie können hier beispielsweise arbeiten, studieren, forschen, ausstellen oder wenn Sie wollen auch feiern. Auf Festen sind schon viele bedeutende auch immaterielle Grundsteine gelegt worden. Viel Spass auch heute dabei.